



Prognose der Beschäftigung, Arbeitslosenquote und Lohnsumme der Österreichischen Gesundheitskasse nach Bundesländern für die Jahre 2022 bis 2027

Peter Huber, Philipp Piribauer

Wissenschaftliche Assistenz: Maria Riegler

November 2022

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Prognose der Beschäftigung, Arbeitslosenquote und Lohnsumme der Österreichischen Gesundheitskasse nach Bundesländern für die Jahre 2022 bis 2027

Peter Huber, Philipp Piribauer

November 2022

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Österreichische Gesundheitskasse

Wissenschaftliche Assistenz: Maria Riegler

Die stark steigenden Verbraucherpreise trüben die Wachstumserwartungen für die österreichische Wirtschaft für die nächsten Jahre. In seiner neuesten Mittelfristigen Prognose geht das WIFO von einem deutlichen Abflauen der Konjunktur in den nächsten Jahren aus. Basierend auf diesen Vorhersagen sollte die Zahl der bei der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) versicherten unselbständig Beschäftigten 2022 noch um 3,1% zulegen. Im Jahr 2023 kommt es zu einer deutlichen Verlangsamung auf +0,6%, und auch in den nachfolgenden Jahren wird das Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten die 1%-Marke nicht überschreiten. Das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme sollte aufgrund der in Zeiten hoher Inflation erwartbaren höheren Lohnabschlüsse 2023 bei 8,0% liegen und sich mit dem sukzessiven Abklingen der Inflation in den Folgejahren verringern. Da die deutlich verlangsamte Dynamik in den Jahren 2023 und 2024 vor allem auf ein geringeres Exportwachstum zurückzuführen sein wird, sollten die tourismusintensiven bzw. stärker von der Inlandsnachfrage abhängigen Bundesländer tendenziell bevorzugt sein, während die industrie- und exportintensiven Bundesländer im Allgemeinen etwas benachteiligt sind.

2022/2/S/WIFO-Projektnummer: 9819

© 2022 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69822>

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen	II
Verzeichnis der Übersichten	II
Hauptergebnisse	III
1. Einleitung	1
2. Österreichweite Entwicklung	2
2.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich	2
2.2 Einkommen und Arbeitsmarkt	5
3. Entwicklung in den Bundesländern	6
3.1 Regionale Konjunkturlage	6
3.2 Regionale Arbeitsmarktlage	7
3.3 Teilzeitbeschäftigung	8
3.4 Bevölkerungsprognose	10
4. Prognose der regionalen Arbeitsmarktentwicklung in den Jahren 2022 bis 2027	12
5. Prognoserisiken	18
6. Zusammenfassung	19
7. Literatur	20
Anhang A: Methode	21
A.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bundesländern	21
A.2 Beitragspflichtige Lohnsummen nach Sozialversicherungsträgern	22
Anhang B: Konfidenzintervalle	23
Anhang C: Bisherige Prognosefehler	25

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	WIFO-Wirtschaftsindex	4
Abbildung 2:	Tariflohnindex nach sozialer Stellung	6
Abbildung 3:	Wachstumsrate der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre)	11
Abbildung B1:	90-prozentige Unsicherheitsintervalle der Prognose des Lohnsummenwachstums	23

Verzeichnis der Übersichten

	Zentrale Ergebnisse der Prognose	IV
Übersicht 1:	Zentrale Ergebnisse der WIFO-Mittelfristprognose	3
Übersicht 2:	Regionale Konjunkturindikatoren	7
Übersicht 3:	Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten nach Arbeitsort	9
Übersicht 4:	Entwicklung der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten 2021 bis 2027	13
Übersicht 5:	Arbeitslosenquote 2022 bis 2027	15
Übersicht 6:	Entwicklung der beitragspflichtigen Lohnsumme der ÖGK nach Bundesländern 2021 bis 2027	17
Übersicht C1:	Prognosefehler bisheriger Prognosen (inklusive 2020)	26

Hauptergebnisse

Die stark steigenden Energiekosten und der daraus resultierende Verbraucherpreisauftrieb trüben gegenwärtig die Wachstumserwartungen für das Jahr 2023 deutlich ein. In seiner neuesten Mittelfristprognose geht das WIFO aufgrund des starken wirtschaftlichen Aufholens im Gefolge der COVID-19-Krise für das Jahr 2022 von einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung von 2,7% und einer Arbeitslosenquote von 6,4% aus. Im Jahr 2023 wird es aber zu einer abrupten Verlangsamung des Wachstums kommen. Die Beschäftigung wird nur mehr um +0,5% wachsen und die Arbeitslosenquote auf 6,7% steigen (2022: 6,4%). 2024 sollte die Beschäftigung nur unwesentlich rascher (um +0,7%) wachsen, und auch in den Folgejahren werden Wachstumsraten zwischen 0,8% und 0,9% erwartet. Die anhaltend stark steigenden Verbraucherpreise werden aber auch zu einem deutlich höheren nominellen Lohnwachstum führen. Für 2022 wird daher in der WIFO-Mittelfristprognose mit einem Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohn- und Gehaltssumme (lt. VGR) von 6,6% gerechnet, während für 2023 von einem Wachstum vom 7,5% ausgegangen wird. 2024 sollte es ebenfalls noch zu einem höheren Anstieg von 7,2% kommen, der dann bis 2027 auf +3,7% abfallen wird.

Basierend auf dieser gesamtwirtschaftlichen Prognose prognostiziert das WIFO für 2022 aufgrund des guten ersten Halbjahres ein nach wie vor recht hohes Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten. Diese sollte 2022 noch um 3,1% zulegen. Im Jahr 2023 kommt es mit dem Abflauen der gesamtwirtschaftlichen Lage zu einer deutlichen Verlangsamung auf +0,6%, und auch in den nachfolgenden Jahren wird das Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten unter 1% liegen und in etwa dem Beschäftigungswachstum der Gesamtwirtschaft folgen. Das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme sollte 2022 bei 6,7% liegen und sich aufgrund der steigenden Lohnabschlüsse 2023 auf 8,0% erhöhen. In den Folgejahren sollte sich, Hand in Hand mit dem sukzessiven Abklingen der Inflation, das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme wieder verringern und 2024 bei 7,0%, 2025 bei 4,8% und 2027 bei 3,9% liegen.

In regionaler Betrachtung sind dabei im Jahr 2022 die tourismusintensiven bzw. stärker von der Inlandsnachfrage abhängigen Bundesländer (insbesondere Tirol und Salzburg) aufgrund ihrer deutlich besseren Entwicklung im I. Halbjahr bevorzugt, während die industrie- und exportintensiven Bundesländer, die während der Pandemie aber auch nicht so deutlich an Beschäftigung verloren, etwas benachteiligt sind. Da die deutlich verlangsamte Dynamik in den Jahren 2023 und 2024 vor allem auf ein geringeres Exportwachstum zurückzuführen sein wird, sollte sich dieses regionale Muster auch in diesen beiden Jahren tendenziell fortsetzen.

Zentrale Ergebnisse der Prognose

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
Beschäftigung ¹⁾ (Veränderung gegen das Vorjahr in %)						
Wien	+3,6	+0,8	+0,8	+0,7	+0,8	+0,9
Niederösterreich	+2,2	+0,4	+0,6	+0,6	+0,7	+0,8
Burgenland	+2,8	+0,9	+0,8	+0,8	+1,0	+0,9
Oberösterreich	+2,2	+0,4	+0,5	+0,7	+0,8	+0,9
Steiermark	+2,7	+0,4	+0,6	+0,7	+0,8	+0,9
Kärnten	+2,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,7	+0,6
Salzburg	+4,4	+0,8	+0,7	+0,7	+0,9	+1,0
Tirol	+5,4	+0,8	+0,8	+0,8	+1,0	+0,9
Vorarlberg	+3,1	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	+1,1
Österreich	+3,1	+0,6	+0,7	+0,7	+0,8	+0,9
Arbeitslosenquote (In %)						
Wien	10,7	11,1	11,3	11,2	10,9	10,8
Niederösterreich	6,1	6,5	6,5	6,5	6,4	6,3
Burgenland	6,4	6,7	6,7	6,6	6,4	6,3
Oberösterreich	4,0	4,3	4,4	4,4	4,2	4,0
Steiermark	5,3	5,5	5,5	5,3	5,2	5,2
Kärnten	7,1	7,3	7,3	7,2	7,1	7,0
Salzburg	3,7	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8
Tirol	4,0	4,1	4,0	3,9	3,9	3,9
Vorarlberg	5,0	5,2	5,2	5,2	5,0	4,9
Österreich	6,4	6,7	6,7	6,7	6,5	6,4
Lohnsummen ²⁾ (Veränderung gegen das Vorjahr in %)						
ÖGK Wien	+6,8	+8,2	+7,2	+5,0	+4,1	+4,0
ÖGK Niederösterreich	+5,8	+7,6	+6,6	+4,5	+3,7	+3,8
ÖGK Burgenland	+6,6	+8,2	+7,1	+4,9	+4,0	+4,0
ÖGK Oberösterreich	+6,0	+7,9	+7,0	+4,8	+3,9	+3,9
ÖGK Steiermark	+6,4	+7,9	+6,9	+4,9	+4,1	+4,0
ÖGK Kärnten	+6,3	+8,1	+6,9	+4,3	+3,8	+3,6
ÖGK Salzburg	+8,3	+8,0	+7,2	+4,7	+3,9	+3,8
ÖGK Tirol	+9,1	+8,2	+7,0	+4,9	+4,0	+4,0
ÖGK Vorarlberg	+6,7	+8,2	+7,1	+4,8	+3,9	+4,0
ÖGK gesamt	+6,7	+8,0	+7,0	+4,8	+4,0	+3,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Bei der ÖGK versicherte unselbständig Beschäftigte. ²⁾ Werte für die beitragspflichtige Lohnsumme der ÖGK.

1. Einleitung

Der anhaltend hohe Preisauftrieb und die daraus resultierende Verlangsamung des Weltwirtschaftswachstums führen gepaart mit der zunehmenden Zurückhaltung der Konsumenten und Konsumentinnen zu einer deutlichen Eintrübung der Wachstumserwartungen der Weltwirtschaft und auch Österreichs. In seiner neuesten Mittelfristprognose geht das WIFO für das Jahr 2023 von einem realen Wirtschaftswachstum von nur mehr 0,2% (nach +4,8% im Jahr 2022) aus. Erst im Jahr 2024 ist wieder mit einem höheren realen Wachstum (von +1,0%) zu rechnen, welches in den Folgejahren sukzessive ansteigen sollte, um 2027 bei 1,4% zu liegen.

Der vorliegende Bericht nutzt die Ergebnisse der WIFO-Mittelfristprognose, um nunmehr zum bereits fünften Mal die Ergebnisse einer Vorhersage der Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und Lohnsummenentwicklung nach Bundesländern für die nächsten 6 Jahre (d.h. die Jahre 2022 bis 2027) zu präsentieren. Zentrales Ziel ist es, dadurch zu einer besseren Planbarkeit der Einnahmen der österreichischen Sozialversicherungsträger beizutragen (siehe z. B. Huber & Piribauer, 2018). Im Vergleich zu den Vorjahren wurden im vorliegenden Bericht einige wesentliche Änderungen vorgenommen. Insbesondere bezieht sich die Prognose jetzt auf die unselbständig Versicherten bei der ÖGK (und nicht wie bisher auf alle unselbständig Beschäftigten). Damit greift der Bericht einen Vorschlag aus einer rezenten Studie (siehe Huber & Mayrhuber, 2022) auf. Diese argumentiert, dass dieser Größe der Vorzug zu geben sei, weil sie enger mit der Bezugsbasis der prognostizierten Lohnsumme korrespondiert, und damit auch genauere Rückschlüsse auf die (implizit prognostizierte) nominelle Pro Kopf-Einkommensentwicklung zulässt.

Eine weitere Änderung, die allerdings vorwiegend technischer Natur ist, betrifft die Berechnung der beitragspflichtigen Lohnsumme. Diese wird in der vorliegenden Prognose im Einklang mit den vom WIFO erstellten vierteljährlichen Updates anhand der Krankenversicherungsbeiträge (und nicht wie bisher anhand der Pensionsversicherungsbeiträge) berechnet. Dies hat zwar keine Auswirkungen auf die berechneten Wachstumsraten, da sich die beiden Lohnsummenkonzepte, wie von Huber und Mayrhuber (2022) gezeigt, weitgehend parallel entwickeln, bietet aber den Vorteil einer konsistenten Berechnung der Lohnsumme über alle Teilstudien.

Unabhängig von diesen Änderungen bleibt die Prognose hochvolatiler und stark von der Konjunkturlage abhängiger Zeitreihen wie der Beschäftigung, Arbeitslosigkeit sowie der Lohnsumme über einen derartig langen Zeitraum mit Unsicherheiten verbunden. Dementsprechend wird im vorliegenden Bericht, wie auch schon in den Vorgängerberichten, den Prognoserisiken besonderes Augenmerk geschenkt. Dadurch sollen Fehlinterpretationen vermieden werden.

Nach einer Diskussion der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs und der österreichischen Bundesländer (in den Kapiteln 2 und 3 des Berichtes) werden in Kapitel 4 die Prognoseergebnisse für Österreich und die Bundesländer dargestellt. In Kapitel 5 wird auf die nur schwer quantifizierbaren Prognoserisiken eingegangen. Überdies werden in Anhang B und C der Studie die 90-prozentigen Konfidenzintervalle für die prognostizierten Werte und die bisherige Treffsicherheit der Prognose dargestellt. Eine Beschreibung der Prognosemethode befindet sich in Anhang A.

2. Österreichweite Entwicklung

2.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich

Nachdem die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie in den letzten beiden Jahren die zentrale Triebkraft der Wirtschaftsentwicklung in Österreich waren, verlagerte sich der Schwerpunkt der Dynamik 2022 zunehmend auf den anhaltend hohen Verbraucherpreisauftrieb. Dieser wurde vor allem durch die im Gefolge des Ukrainekrieges gestiegenen Energiepreise verursacht und sollte laut der WIFO-Herbstprognose in Österreich dieses Jahr bei 8,3% liegen. Auch für das nächste Jahr erwartet das WIFO insbesondere im ersten Halbjahr 2023 einen anhaltend starken Preisauftrieb, sodass die Verbraucherpreise über das gesamte Jahr um 6,5% ansteigen sollten. Erst in den folgenden Jahren sollten die Preissteigerungen sukzessive abflachen und nach 3,8% 2024 bis 2027 auf 2,4% zurückgehen.

Der anhaltend hohe Preisauftrieb insbesondere der Energiepreise bremst die weltwirtschaftliche Entwicklung. Dies führt auch zu einer weltweit deutlichen Abkühlung des Wachstums. Obwohl die Weltwirtschaft weiterhin expandiert, verliert sie zunehmend an Schwung. Dies führt, gepaart mit einer nur mehr moderaten Konsumententwicklung, zu einer deutlichen Verschlechterung der Wachstumsaussichten der österreichischen Wirtschaft. In seiner Mittelfristprognose vom Oktober 2022 geht das WIFO für das Jahr 2023 von einem realen Wirtschaftswachstum von nur mehr 0,2% (nach +4,8% im Jahr 2022) aus. Erst im Jahr 2024 ist wieder mit einem höheren realen Wachstum (von +1,0%) zu rechnen, welches in den Folgejahren sukzessive ansteigen sollte, um 2027 bei 1,4% zu liegen. Zur Expansion im Jahr 2022 trägt dabei vor allem das starke Wachstum im I. Halbjahr bei, während der Beitrag des II. Halbjahres deutlich kleiner sein wird. 2023 dürften die vierteljährlichen Wachstumsraten zunächst schwach, bisweilen sogar negativ ausfallen, sich aber in der 2. Jahreshälfte verbessern, wodurch in Summe eine positive Jahresverlaufsrate erwartet wird, die allerdings aufgrund der geringeren Anzahl an Arbeitstagen durch einen außergewöhnlich hohen negativen Kalendereffekt (im Ausmaß von -0,1%) gebremst wird.

Sektoral ist der Wachstumseinbruch mit einer deutlichen Abkühlung der Export- und Industriekonjunktur verbunden: Die heimische Industrie zehrt zwar noch von guten Auftragsbeständen, die bei abnehmenden Materialengpässen die Produktion stützen. Mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld haben sich jedoch auch die Exportaussichten deutlich eingetrübt. Die Abschwächung der globalen Konjunktur führt vor allem 2023 zu einer Beinahe-Stagnation der heimischen Güterexporte. Dies wird wiederum die Industrieproduktion stark beeinträchtigen und 2023 angesichts des bereits hohen Lagerbestands an Fertigwaren eine rückläufige Bruttowertschöpfung zur Folge haben. Verstärkt wird dieser Effekt durch die hohen Energiepreise. Allerdings dürfte der direkte negative Effekt der Energiepreise auf die Industrie in Österreich, aufgrund ihrer geringeren Erdgasintensität, etwas schwächer ausfallen als in Deutschland.

Übersicht 1: Zentrale Ergebnisse der WIFO-Mittelfristprognose

	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Jährliche Veränderung in %								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+1,3	+1,0	+4,6	+4,8	+0,2	+1,0	+1,1	+1,2	+1,4
Nominell	+4,1	+4,5	+6,6	+11,1	+6,0	+5,2	+4,2	+3,7	+3,7
Konsumausgaben der privaten Haushalte¹⁾									
Real	+0,1	+1,3	+3,6	+3,8	+1,0	+1,5	+1,3	+1,3	+1,4
Nominell	+3,3	+5,0	+5,9	+12,4	+7,6	+5,3	+4,3	+3,8	+3,8
Verbraucherpreise									
BIP-Deflator	+3,2	+3,6	+2,8	+8,3	+6,5	+3,8	+3,0	+2,5	+2,4
	+2,8	+3,5	+1,9	+6,0	+5,7	+4,2	+3,0	+2,5	+2,2
Lohn- und Gehaltssumme²⁾									
Pro Kopf, real ³⁾	+4,1	+5,4	+4,8	+6,6	+7,5	+7,2	+5,0	+3,9	+3,7
	-0,4	+1,0	-0,3	-4,2	+0,4	+2,6	+1,1	+0,5	+0,4
Unselbständig Beschäftigte lt.VGR⁴⁾									
Unselbständig Beschäftigte	+1,3	+0,7	+2,2	+2,8	+0,6	+0,7	+0,8	+0,8	+0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+1,3	+0,7	+2,4	+2,7	+0,5	+0,7	+0,8	+0,9	+0,8
	+1,4	+0,8	+2,5	+2,7	+0,5	+0,7	+0,8	+0,9	+0,9
Privater Sektor									
Unselbständig Beschäftigte lt.VGR ⁴⁾	+1,4	+0,8	+2,4	+3,5	+0,6	+0,7	+0,9	+0,9	+0,9
Lohn- und Gehaltssumme ²⁾	+4,3	+5,6	+5,1	+7,6	+7,8	+7,3	+5,1	+4,0	+3,8
	ln %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	5,4	4,7	6,2	4,6	4,7	4,7	4,7	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,9	6,6	8,0	6,4	6,7	6,7	6,7	6,5	6,4

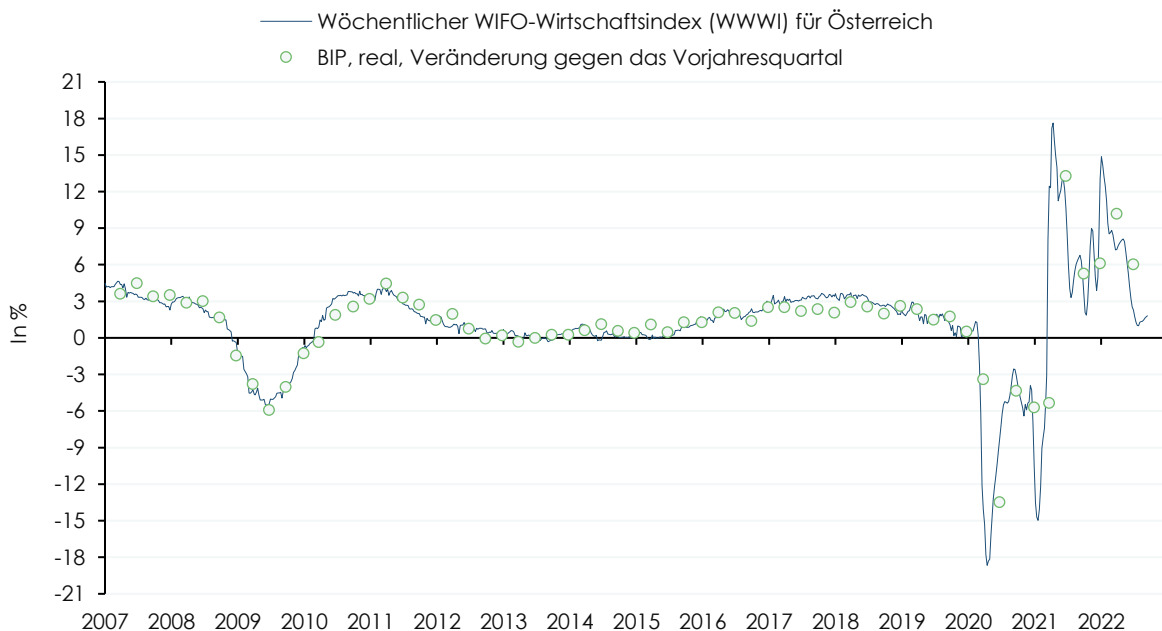
Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ⁴⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey).

Auf der Nachfrageseite prägt neben den schwachen Investitionen auch der Konsum die Dynamik. Dessen Entwicklung wird gegenwärtig durch zwei gegenläufige Effekte beeinflusst. Einerseits werden vor allem Haushalte mit eingeschränkter Liquidität als Folge der Realeinkommensverluste durch die hohe Inflation ihren Konsum reduzieren. Andererseits begünstigt der schon jetzt negative Realzinssatz, welcher infolge der kräftigen Preissteigerungen weiter sinken wird, die Konsumausgaben von Haushalten, die nicht mit unmittelbaren Liquiditätseinschränkungen konfrontiert sind. Die öffentlichen Maßnahmen wie die Anti-Teuerungspakete, die

Energiepreisbremse sowie die Abschaffung der kalten Progression (ab 2023) begünstigen beide Haushaltsgruppen. Das WIFO geht daher von einem Anstieg des privaten Konsums um 3,8% (2022) bzw. 1,0% (2023) aus.

Die stark eingetrübten Konjunkturaussichten werden auch von den vorlaufenden Konjunkturindikatoren des WIFO bestätigt. Diese lagen bis Ende des II. Quartals 2022 auf äußerst hohem Niveau, deuten mittlerweile aber auf eine kräftige Konjunkturabschwächung hin. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im September abermals gegenüber dem Vormonat, liegt jedoch noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz eines Rückgangs weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturmilieu anzeigt, sank der Index der unternehmerischen Erwartungen zuletzt bis nahe an die Nulllinie, welche optimistische von pessimistischen Einschätzungen trennt; überdies ist auch die unternehmerische Unsicherheit hoch.

Abbildung 1: **WIFO-Wirtschaftsindex**



Q: WIFO, Statistik Austria.

Auch der wöchentliche Wirtschaftsindex des WIFO (WWWI) zeigt eine anhaltende Wachstumsverlangsamung an, wiewohl die rezentesten Werte der ersten Septemberhälfte auf eine leichte Stabilisierung hindeuten. Das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr auf der Basis des wöchentlichen Indikators für das BIP (WWWI) wurde hier für die erste Septemberhälfte 2022 (Kalenderwochen 35 bis 37, 29. August bis 18. September) auf +1,7%, um 0,3 Prozentpunkte höher als im August (Kalenderwochen 31 bis 34), geschätzt.

2.2 Einkommen und Arbeitsmarkt

Das geringe Wirtschaftswachstum wird laut WIFO-Mittelfristprognose im Jahr 2023 auch zu einem langsameren Beschäftigungswachstum und einer steigenden Arbeitslosenquote führen. 2022 führt die Konjunktur noch zu einer günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Neben einem deutlichen Beschäftigungsanstieg (+2,7%) dürfte die Arbeitslosigkeit trotz einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebots sinken (–19,6% gegenüber dem Vorjahr). Für 2023 wird dagegen nur mehr ein schwacher Beschäftigungszuwachs (+0,5%) und ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6,7% erwartet (2022: 6,4%). 2024 sollte die Beschäftigung nur unwesentlich rascher (um +0,7%) wachsen, und auch in den Folgejahren werden Wachstumsraten zwischen +0,8% und +0,9% erwartet. Die Arbeitslosenquote wird hingegen erst gegen Ende (ab 2026) des Prognosezeitraums wieder zu sinken beginnen und 2027 auf dem Niveau des Jahres 2022 (6,4%) liegen.

Die für die Entwicklung der in dieser Prognose vorhergesagten Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten besonders relevante unselbständige Beschäftigung im privaten Sektor laut VGR¹⁾ sollte dieses Jahr sogar etwas rascher wachsen als die Gesamtbeschäftigung (um +3,5%), sich in den Folgejahren aber im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Dynamik entwickeln.

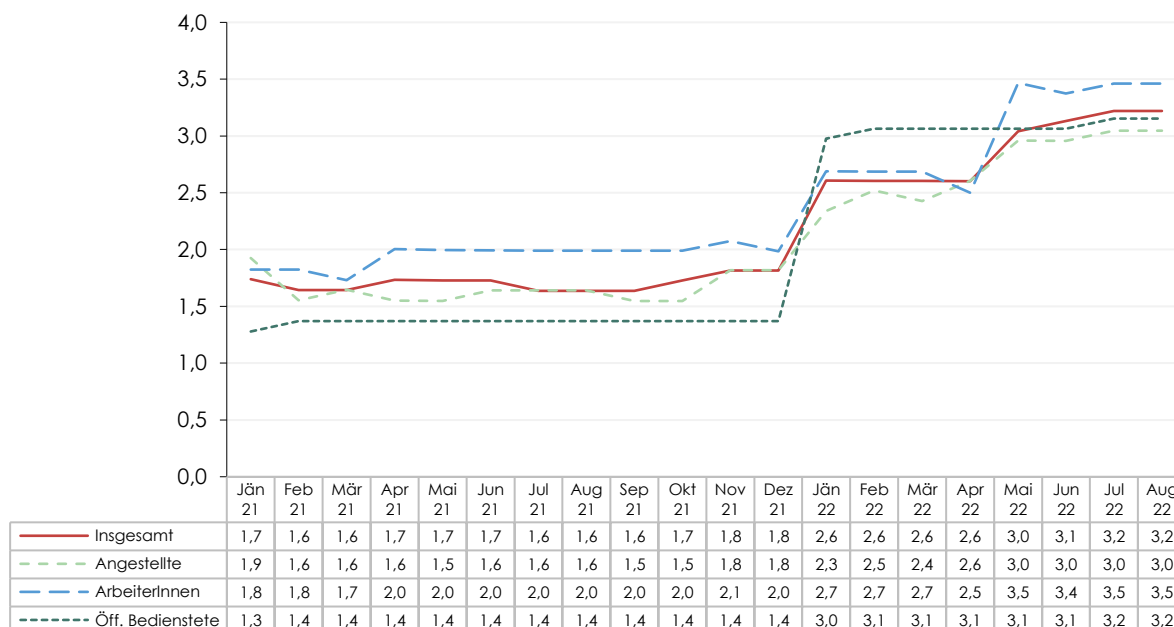
Die nominelle Lohn- und Gehaltssumme (als Produkt der Pro Kopf-Löhne und der unselbständigen Beschäftigung) wird demgegenüber in den nächsten Jahren, primär aufgrund der bei hoher Inflation erwartbar höheren Lohnabschlüsse, die sich auch in einer wiederanspringenden Dynamik der Tariflöhne (siehe Abbildung 2) äußern, deutlich zulegen. Für 2022 wird mit einem Anstieg von 6,6% gerechnet, während für 2023 von einem Wachstum vom 7,5% ausgegangen wird. 2024 sollte es ebenfalls noch zu einem höheren Anstieg von 7,2% kommen und erst danach sollten wieder etwas moderateren Anstiege verzeichnet werden (2025: +5,0%), der dann bis 2027 auf +3,7% fallen wird. Im für die Entwicklung der beitragspflichtigen Lohnsumme der ÖGK relevanten privaten Sektor wird die Lohnsummendynamik dabei durchgängig höher sein: hier wird 2022 und 2023 ein Anstieg um 7,6% bzw. 7,8% prognostiziert. Auch 2024 sollte hier der Zuwachs (mit +7,3%) noch deutlich über dem mittelfristigen Wachstumspfad (zwischen 4% und 5%) liegen. Für den Zeitraum danach wird ein Wachstum zwischen 5,1% (2025) und 3,8% (2027) erwartet²⁾.

¹⁾ In dieser sind, neben einigen sich aus der Sektorabgrenzung ergebenden Unterschieden, im Unterschied zur Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten, auch die geringfügigen und selbständig Beschäftigten erfasst. Aus diesem Grund weicht auch die prognostizierte Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von der Zahl der unselbständig Beschäftigten in privaten Sektor ab.

²⁾ Die unten prognostizierte versicherungspflichtige Lohnsumme der ÖGK unterscheidet sich einerseits aufgrund der Unterschiede bei den erfassten Beschäftigten (siehe Fußnote oben) von der Lohn- und Gehaltssumme laut VGR. Andererseits enthält die Lohn- und Gehaltssumme laut VGR auch die Einkommen über der Höchstbeitragsgrundlage, welche kein Bestandteil der versicherungspflichtigen Lohnsumme der ÖGK sind.

Abbildung 2: **Tariflohnindex nach sozialer Stellung**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

3. Entwicklung in den Bundesländern

3.1 Regionale Konjunkturlage

Die bis in das I. Halbjahr aufgrund des Aufholens der Effekte der Auswirkungen der COVID-19-Krise hohen Wachstumsraten der österreichischen Wirtschaft führen auch dazu, dass die Kennzahlen zur regionalen Wirtschaftslage für das I. Halbjahr 2022 im Vorjahresvergleich zumeist noch eine deutliche Aufwärtstendenz zeigen. Durchgängig am stärksten wuchsen dabei in allen Bundesländern die im ersten Halbjahr 2021 meist noch stark rückläufigen Nüchternheitszahlen. Sie legten zwischen 661,5% (Tirol) und 75,3% (Niederösterreich) zu. Der Grund für diese exorbitant hohen Zuwächse war allerdings der annähernde Komplettausfall des Wintertourismus im I. Halbjahr 2021. Dementsprechend wiesen neben Wien (+512,6%) vor allem die wintertourismusintensiven Bundesländer der Westregion die höchsten Zuwachsraten auf, während die weniger tourismusintensiven Bundesländer der Ostregion (Burgenland und Niederösterreich) die geringsten Zuwachsraten aufwiesen.

In der Herstellung von Waren und am Bau, die von den Lockdowns des Jahres 2021 deutlich weniger stark betroffen waren, waren die Zuwachsraten moderater, lagen aber ebenfalls durchgängig (mit der Ausnahme der Herstellung von Waren in Wien) im zweistelligen Bereich. In der Herstellung von Waren erhöhte sich der Produktionswert in Nieder- und Oberösterreich sowie Salzburg und Kärnten um mehr als 20%. In Tirol, Vorarlberg, der Steiermark und dem Burgenland wurden hingegen Zuwachsraten zwischen 16,1% und 13,4% verzeichnet. Im Bauwesen

stieg der Produktionswert in Vorarlberg um 25,7% und im Burgenland um 24,7%. In allen anderen Bundesländern wurden Zuwachsraten zwischen 13,6% (Kärnten) und 17,2% (Niederösterreich) verzeichnet. Auch diese hohen Wachstumsraten reflektieren dabei den raschen Aufholprozess, welchem die österreichische Wirtschaft nach der COVID-19 Krise unterlag.

Übersicht 2: Regionale Konjunkturindikatoren

	Sachgüter- erzeugung Produktions- wert ¹⁾ 1. Hj. 2022	Bauwesen Produktions- wert ¹⁾ 1. Hj. 2022	Tourismus Übernach- tungen 1. Hj. 2022	Beschäftigte 1. Hj. 2022	Arbeitslose III. Qu. 2022
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	+7,9	+17,1	+512,6	+3,9	- 14,0
Niederösterreich	+27,8	+17,2	+75,3	+2,6	- 16,4
Burgenland	+13,4	+24,7	+89,0	+3,5	- 12,0
Oberösterreich	+21,2	+14,3	+109,6	+2,7	- 12,9
Steiermark	+15,2	+13,9	+188,6	+3,2	- 12,4
Kärnten	+25,4	+13,6	+136,9	+3,8	- 8,8
Salzburg	+24,9	+14,4	+557,0	+6,2	- 14,8
Tirol	+16,1	+14,6	+661,5	+8,0	- 17,2
Vorarlberg	+15,5	+25,7	+611,2	+4,3	- 12,3
Österreich	+19,9	+16,1	+343,8	+3,9	- 13,9

Q: Statistik Austria, DV, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Produktion; Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit.

3.2 Regionale Arbeitsmarktlage

Auf den regionalen Arbeitsmärkten führte der wieder erstarkte Tourismus im I. Halbjahr 2022 zu einer deutlichen Bevorzugung der tourismusintensiven Bundesländer der Westregion. Diese verzeichneten im I. Halbjahr 2022 Beschäftigungsgewinne von +8,0% (in Tirol) bis zu +4,3% (in Vorarlberg). Auch dies ist auf das lockdownbedingt schlechte I. Quartal des Vorjahres zurückzuführen. Aber auch in den anderen Bundesländern war der Aufholprozess in der Beschäftigung nach dem Auslaufen der Effekte der COVID-19-Pandemie ausgesprochen rasch. In Wien (+3,9%), Kärnten (+3,8%) und dem Burgenland (+3,5%), die allesamt Bundesländer sind, deren wirtschaftliche Entwicklung überproportional von der Inlandnachfrage abhängt, wuchs die Beschäftigung zwischen 3,5 und 4,0%, und in den stärker von der Industrie abhängigen Bundesländern Steiermark (+3,2%), Oberösterreich (+2,7%) und Niederösterreich (+2,6%) wurden ebenfalls Zuwachsraten von über 2% registriert.

Aufgrund dieser guten Beschäftigungsentwicklung verzeichneten im I. Halbjahr 2022 alle Bundesländer auch deutliche Rückgänge in der Arbeitslosigkeit. Diese sank in den Bundesländern, welche in der Wintersaison üblicherweise verstärkt Saisoniers beschäftigen, besonders deutlich. Diese Entwicklung setzte sich auch im 3. Quartal 2022 fort, hier lag die Arbeitslosigkeit in Tirol um -17,2% unter dem Vorjahresniveau und in Salzburg um -14,8%. Auch in Niederösterreich sank

die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark. Dies wohl auch, weil dieses Bundesland über enge Pendelbeziehungen auch vom robusten Beschäftigungswachstum Wiens (–14,0%) profitierte. Einzig in Kärnten lag der Rückgang der Arbeitslosigkeit mit –8,8% im einstelligen Bereich, während die übrigen Bundesländern Rückgänge zwischen 12,0% (Burgenland) und 12,9% (Oberösterreich) verzeichneten. Insgesamt hat damit der Post-COVID-19 Aufschwung die in Österreich in Aufschwungsphasen immer wieder regional und sektoral selektiv auftretenden Arbeitskräfteknappheiten verschärft. Dies ist eine Situation, die angesichts der rückläufigen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch in Zukunft (insbesondere in wirtschaftlich guten Zeiten) von zunehmender Bedeutung sein wird.

3.3 Teilzeitbeschäftigung

Neben der Beschäftigungsentwicklung ist auch die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung für das Lohnsummenwachstum maßgeblich, da die Arbeitszeit eine wesentliche Determinante der (pro Kopf) Lohnhöhe ist. Im Jahr 2020 kam es hierbei aufgrund der starken Ausnutzung der Corona Kurzarbeitsregelung³⁾, aber auch aufgrund des während des ersten Lockdowns in vielen Bereichen verstärkt betriebenen Überstunden- und Urlaubsabbaus, zu deutlich divergierenden Trends bei der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit und der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den unselbständig Beschäftigten (mit einer vertraglich vereinbarten Arbeitszeit von 35 Stunden oder weniger) stagnierte 2020, während sich der Anteil der unselbständig Beschäftigten, deren tatsächlich geleistete Arbeitszeit unter 35 Stunden lag, um 7 Prozentpunkte oder rund 240.000 unselbständig Beschäftigte erhöhte⁴⁾. Somit änderte sich 2020 an den vertraglichen Arbeitszeiten nur wenig, die tatsächlich geleistete Arbeitszeit verringerte sich aber deutlich (siehe Bilek-Steindl, Bock-Schappelwein und Huber, 2022 für Details).

Im Jahr 2021 und auch in den ersten beiden Quartalen des laufenden Jahres etablierte sich allerdings der bereits vor der COVID-19-Krise bestehende Trend zu einer erhöhten Teilzeitarbeit neuerlich. Österreichweit arbeiteten im II. Quartal 2022 laut österreichischer Arbeitskräfteerhebung (AKE)⁵⁾ bereits 31,5% der unselbständig Beschäftigten mit einem Arbeitsplatz in Österreich

³⁾ Diese Regelung ermöglichte es, die tatsächliche geleistete Arbeitszeit um bis zu 50% zu reduzieren, ohne die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit zu ändern.

⁴⁾ Die Reduktion der geleisteten Arbeitszeit hatte nur geringe Auswirkungen auf die durchschnittliche Beitragsgrundlage, da diese nach den geltenden Regelungen auf dem letzten vor dem Antritt der Kurzarbeit geltenden Niveau eingefroren war. Einzig die 2020 ebenfalls deutlich gesunkenen bezahlten Überstunden hatten hier einen lohdämpfenden Effekt.

⁵⁾ Die in Übersicht 3 gezeigten Zahlen beziehen sich auf die unselbständig Beschäftigten am Arbeitsort, und sind daher mit den ansonsten in diesem Bericht durchgängig verwendeten Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger am besten vergleichbar. Dennoch unterscheidet sich die AKE in einigen wesentlichen Definitionen von den Daten des Dachverbandes. Insbesondere werden in der AKE Personen gezählt und in den Daten des Dachverbandes Beschäftigungsverhältnisse. Dementsprechend werden in der AKE Personen mit einer Doppelbeschäftigung nur einmal gezählt, bei den Daten des Dachverbandes aber zweimal. Überdies gelten laut AKE Personen, die in der Woche vor der Erhebung zumindest eine Stunde lang einer Beschäftigung nachgegangen sind, als Beschäftigte. Damit enthält

Teilzeit. Am höchsten war diese Teilzeitquote in Tirol (34,4%), gefolgt von Oberösterreich (32,9%). Am geringsten war sie in Kärnten (29,6%) und in Niederösterreich (29,8%). Die deutlichsten Anstiege der Teilzeitquote verzeichneten im II. Quartal 2022 hingegen die Steiermark (+2,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr), gefolgt von Wien und Salzburg (2,1 Prozentpunkte). In Kärnten (– 0,3 Prozentpunkte) war die Teilzeitquote hingegen im II. Quartal 2022 gegenüber dem Vorjahr rückläufig und im Burgenland stagnierte sie.

Übersicht 3: Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten nach Arbeitsort

	2020	2021	2022	
			I. Quartal	II. Quartal
Absolut				
Wien	27,8	28,4	30,2	30,5
Niederösterreich	26,6	29,1	30,5	29,8
Burgenland	30,0	32,3	34,3	32,7
Oberösterreich	30,4	31,7	32,4	32,9
Steiermark	29,2	29,8	32,3	32,0
Kärnten	27,0	29,6	29,0	29,6
Salzburg	28,8	30,0	30,6	32,2
Tirol	29,9	32,6	35,0	34,4
Vorarlberg	30,3	30,7	30,2	31,3
Österreich	28,6	30,0	31,4	31,5
Veränderung gegen das Vorjahr (Vorjahresquartal) in Prozentpunkten				
Wien	– 0,4	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,1
Niederösterreich	– 0,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,2
Burgenland	– 0,9	+ 2,4	+ 0,9	– 0,0
Oberösterreich	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4
Steiermark	+ 1,0	+ 0,6	+ 3,0	+ 2,2
Kärnten	+ 0,3	+ 2,6	+ 0,4	– 0,3
Salzburg	– 0,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,1
Tirol	– 0,1	+ 2,7	+ 4,0	+ 1,6
Vorarlberg	+ 0,4	+ 0,4	– 0,6	+ 0,6
Österreich	+ 0,0	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,4

Q: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung, exklusive Einpendler aus dem und Auspendler in das Ausland.

Auffallend sind dabei die starken Schwankungen in den Zuwächsen der Teilzeitbeschäftigung in den letzten Jahren, die auch zu erheblichen Verschiebungen in der Reihenfolge der Bundesländer hinsichtlich der Teilzeitquote führten. Diese starken regionspezifischen Schwankungen

dieser Datensatz auch die geringfügig Beschäftigten, die in den sonst in diesem Bericht verwendeten Daten des Dachverbandes nicht inkludiert sind.

sind dabei auf unterschiedliche sektorale Entwicklungen in den Bundesländern und wohl auch auf ihre unterschiedliche Betroffenheit von regionalen Arbeitskräfteknappheiten verursacht. Dennoch ist auch in Zukunft österreichweit mit einem weiteren Anstieg der Teilzeitquote zu rechnen, der allerdings etwas moderater ausfallen sollte als in den Jahren vor der COVID-19-Pandemie.

3.4 Bevölkerungsprognose

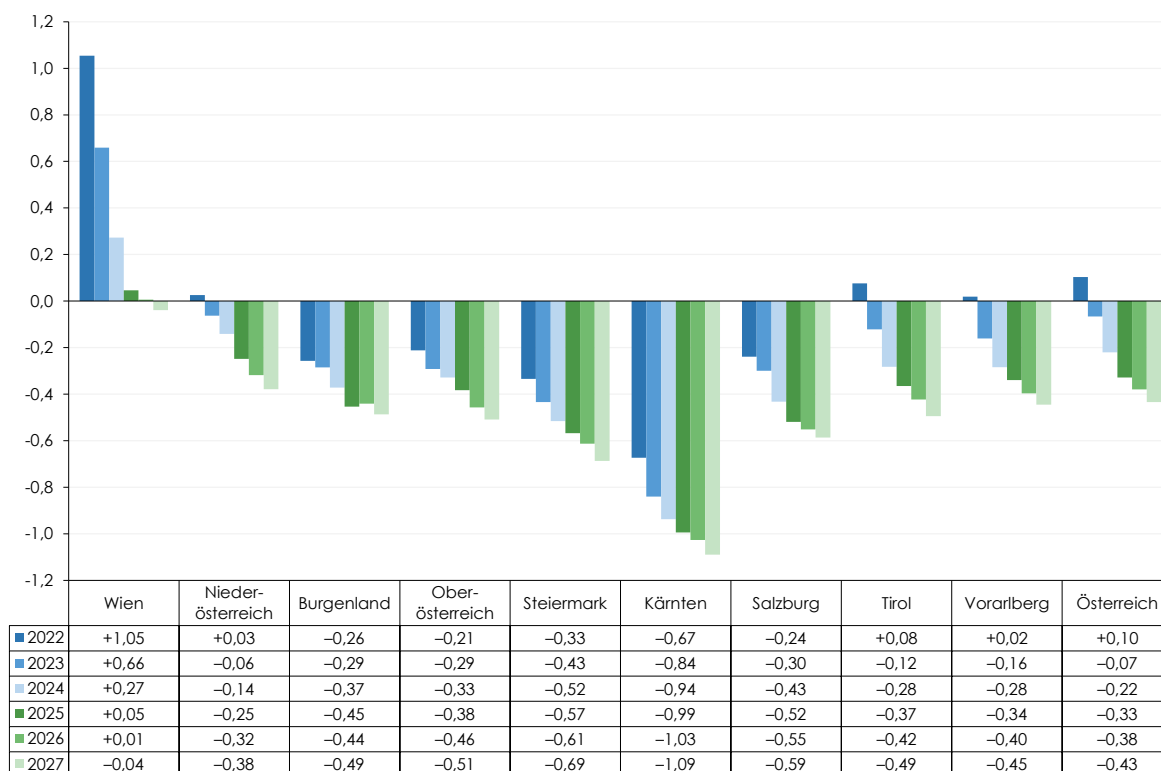
Mittelfristig hat auch die demografische Entwicklung Österreichs einen wesentlichen Einfluss auf das zu erwartende regionale Beschäftigungs- und Lohnwachstum. Die rezent aufgrund der Ukraine-Krise aber auch anderer internationaler Fluchtwanderungen deutlich gestiegene Zuwanderung erhöht dabei gegenwärtig das Bevölkerungswachstum Österreichs. Nach der noch aus der Zeit vor der Ukraine-Krise stammenden neuesten regionalen Bevölkerungsprognose von Statistik Austria für die Jahre 2022 bis 2027 sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung bereits im aktuellen Jahr in vielen Bundesländern mit Ausnahme von Wien, Niederösterreich, Vorarlberg und Tirol. Am stärksten sind diese Rückgänge dabei, wie bereits in den Vorjahren prognostiziert, 2022 in der Südregion Österreichs (Kärnten $-0,7\%$, Steiermark $-0,3\%$). Im Jahr 2023 sollte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dann auch in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich zurück gehen und ab 2027 auch in Wien. Zudem wird sich das Tempo des Rückgangs in der erwerbsfähigen Bevölkerung bis 2027 in allen Bundesländern beschleunigen. So wird zum Beispiel der Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung im Jahr 2027 in Kärnten als dem davon am stärksten betroffenen Bundesland 2027 bei $-1,1\%$ liegen. Die hohe Zuwanderung im laufenden Jahr wird in Abhängigkeit von der Aufenthaltsdauer der Zugewanderten, die ihrerseits insbesondere bei den Ukraine-Flüchtlingen vom weiteren Konfliktverlauf abhängen wird (siehe Bock-Schappelwein & Huber, 2022), das Bevölkerungswachstum 2022 insbesondere Wiens erhöhen. An den langfristigen Entwicklungstrends und auch ihrer regional unterschiedlichen Ausprägung sollte sie aber nur wenig ändern.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter entspricht zwar nicht eins zu eins dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot, weil dieses auch von der Erwerbsquote der verschiedenen Bevölkerungsgruppen getrieben wird, sodass z.B. die schrittweise Anhebung des gesetzlichen Fraueneinstiegsalters ab 2024 das Arbeitskräfteangebot (insbesondere der Frauen) vergrößern wird. Dennoch hat sie unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeitsmarktprognose, da eine rückläufige erwerbsfähige Bevölkerung eine Beschränkung für das Arbeitskräftewachstum darstellt und auch die Arbeitslosigkeit (als Unterschied zwischen Arbeitskräftenachfrage und -angebot) wesentlich mitbestimmt. Gleichzeitig verstärkt die rückläufige Bevölkerung unter sonst gleichen Bedingungen auch die Arbeitskräfteknappheit, was die Position der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen bei Lohnverhandlungen stärkt.

Für die vorliegende Prognose wird der Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und Arbeitskräfteangebot zusätzlich durch die in der Bevölkerungsprognose noch nicht abgebildete Fluchtzuwanderung aus der Ukraine geschwächt. Aus diesem Grund nimmt die WIFO-Mittelfristprognose an, dass in den Jahren 2022 und 2023 jeweils rund 75.000 Vertriebene pro

Jahr zuwandern. Davon sollten 60% (45.000 Personen) im Erwerbsalter sein. Im Jahresdurchschnitt 2022 sollte sich daher die Zahl der Erwerbspersonen aus der Ukraine um rund 4.500 Personen erhöhen, im Jahresdurchschnitt 2023 um 19.000. Rund 50% dieser Erwerbspersonen sollten beschäftigt sein. Für die Jahre nach 2023 wird angenommen, dass diese Leute in Österreich bleiben, aber keine weitere Fluchtzwanderung aus der Ukraine hinzukommt.

Abbildung 3: **Wachstumsrate der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) 2022-2027, Veränderung gegen das Vorjahr in %**



Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose.

Dieses demografische Element sollte demnach in den meisten Bundesländern im Prognosezeitraum tendenziell den Arbeitsmarkt entlasten, aber potenziell auch zu einem höheren Lohnwachstum beitragen. Gleichzeitig wird die geringere Dynamik des Arbeitskräfteangebotes (insbesondere bei den jungen Arbeitskräften) aber auch die in einzelnen Arbeitsmarktsegmenten immer wieder auftretenden Arbeitskräfteknappheiten verschärfen. Dies könnte insbesondere gegen Ende des Prognosehorizonts bzw. in Bundesländern mit höheren Angebotsrückgängen auch das Beschäftigungswachstum bremsen.

4. Prognose der regionalen Arbeitsmarktentwicklung in den Jahren 2022 bis 2027

Dem Bundestrend folgend, geht auch die Prognose der Beschäftigungsentwicklung nach Bundesländern für das Jahr 2022 von einer in allen Bundesländern im Jahresverlauf deutlich abflauenden Konjunktur aus. Da diese verlangsamte Dynamik vor allem auf ein geringeres Exportwachstum zurückzuführen ist, sollte dies die stärker exportabhängigen Bundesländer (insbesondere Ober- und Niederösterreich und die Steiermark) betreffen. Insgesamt führt das gute erste Halbjahr 2022 zu einem nach wie vor recht hohen prognostizierten Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten. Diese sollte 2022 noch um 3,1% zulegen. Erst im Jahr 2023 kommt es mit dem Abflauen der gesamtwirtschaftlichen Lage zu einer deutlichen Verlangsamung des Beschäftigungswachstums auf 0,6%, und auch in den nachfolgenden Jahren wird das Wachstum der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten unter 1% liegen und in etwa dem Beschäftigungswachstum der Gesamtwirtschaft folgen.

Die Entwicklung der Arbeitslosenquoten und auch der beitragspflichtigen Lohnsumme sollte sowohl zeitlich als auch regional weitgehend parallel mit der Beschäftigungsentwicklung laufen. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenquote wird 2022 noch in allen Bundesländern deutlich zurückgehen, sollte aber 2023 steigen und 2024 in den meisten Bundesländern auf diesem Niveau verharren, um dann bis 2027 wieder annähernd auf das Niveau von 2022 zu sinken. Die deutlichsten Rückgänge der Arbeitslosenquote werden 2022 Tirol (–2,5 Prozentpunkte), Wien (–2,0 Prozentpunkte), und Salzburg (–1,8 Prozentpunkte) erzielen. 2023 sollten hingegen die Bundesländer der Ostregion (Wien, Niederösterreich und Burgenland mit +0,4 Prozentpunkten den höchsten Anstieg verzeichnen. Aufgrund dieser Entwicklung sollten Wien (10,8%) und Kärnten (7,0%) auch noch 2027 die höchsten Arbeitslosenquoten im Bundesgebiet aufweisen, während die Bundesländer der Westregion mit Arbeitslosenquoten von 3,8% (Salzburg), 3,9% (Tirol) und 4,0% (Oberösterreich) die niedrigsten Werte in Österreich haben dürften.

Das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme (zur Krankenversicherung) sollte 2022 in Österreich bei 6,7% liegen und sich aufgrund der steigenden Lohnabschlüsse, die überdies aller Erwartung nach im für die Beitragsgrundlage relevanten Niedriglohnbereich höher sein werden als im Hochlohnbereich (über der Bemessungsgrundlage), 2023 auf 8,0% erhöhen. In den Folgejahren sollte sich, Hand in Hand mit dem sukzessiven Abklingen der Inflation, das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme wieder verringern und 2024 bei 7,0%, 2025 bei 4,8% und 2027 bei 3,9% liegen.

In regionaler Betrachtung wird dabei in **Wien** die Zahl der bei ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten im laufenden Jahr (2023) etwas stärker als im Bundesdurchschnitt (um +3,6%) zulegen und auch in den Folgejahren bis 2024 aufgrund der geringeren Abhängigkeit Wiens von der Exportkonjunktur über dem österreichischen Durchschnitt verharren. 2024 wird dieses Wachstum bei +0,8% liegen und 2027 sollte es +0,9% erreichen. Wie im Vorjahr werden dabei 2022 die stärksten positiven Wachstumsimpulse von den distributiven, unternehmensnahen und persönlichen Dienstleistungen ausgehen, die am stärksten unter der Pandemie litten und dementsprechend im 1. Halbjahr die höchsten Beschäftigungswachstumsraten aufwiesen.

Übersicht 4: Entwicklung der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten 2021 bis 2027

	2021	2022*	2023*	2024*	2025*	2026*	2027*
	Absolut						
Wien	733.100	759.500	765.300	771.800	777.000	783.200	790.400
Niederösterreich	512.000	523.000	525.000	528.000	531.000	534.700	539.200
Burgenland	86.600	89.000	89.700	90.500	91.200	92.100	92.900
Oberösterreich	585.600	598.800	601.300	604.500	608.800	613.500	619.200
Steiermark	444.500	456.300	458.300	460.900	464.300	468.000	472.200
Kärnten	180.100	185.200	186.400	187.500	188.600	189.900	191.100
Salzburg	215.800	225.300	227.000	228.700	230.400	232.500	234.800
Tirol	270.300	284.800	287.200	289.500	291.800	294.700	297.300
Vorarlberg	142.000	146.400	147.500	148.900	150.200	151.500	153.200
Österreich	3.170.000	3.268.200	3.287.900	3.310.200	3.333.400	3.360.000	3.390.300
	Veränderung gegen das Vorjahr absolut						
Wien		+26.400	+5.800	+6.500	+5.200	+6.200	+7.200
Niederösterreich		+11.000	+2.000	+3.000	+3.000	+3.700	+4.500
Burgenland		+2.400	+700	+800	+700	+900	+800
Oberösterreich		+13.200	+2.500	+3.200	+4.300	+4.700	+5.700
Steiermark		+11.800	+2.000	+2.600	+3.400	+3.700	+4.200
Kärnten		+5.100	+1.200	+1.100	+1.100	+1.300	+1.200
Salzburg		+9.500	+1.700	+1.700	+1.700	+2.100	+2.300
Tirol		+14.500	+2.400	+2.300	+2.300	+2.900	+2.600
Vorarlberg		+4.400	+1.100	+1.400	+1.300	+1.300	+1.700
Österreich		+98.200	+19.700	+22.300	+23.200	+26.600	+30.300
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien		+3,6	+0,8	+0,8	+0,7	+0,8	+0,9
Niederösterreich		+2,2	+0,4	+0,6	+0,6	+0,7	+0,8
Burgenland		+2,8	+0,9	+0,8	+0,8	+1,0	+0,9
Oberösterreich		+2,2	+0,4	+0,5	+0,7	+0,8	+0,9
Steiermark		+2,7	+0,4	+0,6	+0,7	+0,8	+0,9
Kärnten		+2,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,7	+0,6
Salzburg		+4,4	+0,8	+0,7	+0,7	+0,9	+1,0
Tirol		+5,4	+0,8	+0,8	+0,8	+1,0	+0,9
Vorarlberg		+3,1	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	+1,1
Österreich		+3,1	+0,6	+0,7	+0,7	+0,8	+0,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – Beschäftigung inkl. Karenz- und Kindergeldbezieher und Kindergeldbezieherinnen. – * Prognose. – Gerundete Werte. Abweichungen zwischen Absolutzahlen und prozentuellen Wachstumsraten ergeben sich aus Rundungsfehlern. – Nationale Werte aus der WIFO-Mittelfristprognose.

Durch das hohe Beschäftigungswachstum und die nach wie vor steigenden Schulungsmaßnahmen des AMS wird die Arbeitslosenquote in Wien 2022 stärker zurückgehen als im

Bundesdurchschnitt, aber mit 10,7% immer noch die Höchste unter den österreichischen Bundesländern sein. In den konjunkturell schwachen Jahren 2023 und 2024 sollte die Arbeitslosenquote aber deutlich steigen und bei 11,1% bzw. 11,3% zu liegen kommen, um dann bis 2027 auf 10,8% zurückzugehen. Die beitragspflichtige Lohnsumme sollte aufgrund der guten Beschäftigungsentwicklung 2022 ebenfalls deutlich um 6,8% zunehmen und auch 2023 mit 8,2% kräftig wachsen. In den Folgejahren sollte sich dieses Wachstum im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verlangsamen, um 2027 bei 4,1% zu liegen.

Niederösterreich verzeichnete im Vergleich mit Wien während der COVID-19-Krise weniger starke Beschäftigungsverluste. Dementsprechend wird sich die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten im laufenden Jahr auch schwächer (um +2,2%) als in Wien erhöhen. Auch 2023 sollte Niederösterreich aufgrund seiner stärkeren Industrie- und Exportabhängigkeit ein Wachstum der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten (von +0,4%) aufweisen. Für 2024 und 2025 werden +0,6% erwartet. Danach sollte sich die niederösterreichische Wirtschaft wieder leicht erholen. Für 2027 wird ein Wachstum der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von 0,8% erwartet.

Die Arbeitslosenquote wird 2022 auf 6,1% sinken, aber 2023 im Einklang mit der schlechteren Beschäftigungsentwicklung wieder auf 6,5% ansteigen und 2024 sowie 2025 auf diesem Niveau verharren. Am Ende des Prognosehorizonts (2027) sollte die Arbeitslosenquote bei 6,3% liegen. Das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme sollte in Niederösterreich im Jahr 2022 bei 5,8% und 2023 bei 7,6% liegen und in den Folgejahren auf +3,8% abnehmen.

Im **Burgenland**, in dem die mittelfristige Prognose aufgrund der engen Pendlerbeziehungen mit anderen Bundesländern und Ungarn noch unsicherer ist als in den übrigen Bundesländern⁴⁾, sollte die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten 2022 um +2,8% und 2023 um +0,9% zulegen. 2022 trägt dabei das gute Wachstum der distributiven Dienstleistungen sowie der Herstellung von Waren maßgeblich zum Wachstum der Beschäftigung bei. Der Grund für den vergleichsweise moderaten Rückgang der Dynamik im Jahr 2023 liegt hingegen in der geringeren Abhängigkeit des Bundeslandes vom internationalen Handel. Dies hat auch in der Vergangenheit dazu geführt, dass dieses Bundesland von Rezessionen anfänglich weniger stark betroffen war als stärker exportorientierte Bundesländer. Mittelfristig sollte das Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten im Burgenland aber ebenfalls etwas über dem österreichischen Durchschnitt liegen und 2027 mit +0,8% genau das gesamtösterreichische Wachstum erreichen.

Die Arbeitslosenquote wird im Burgenland dieses Jahr auf 6,4% sinken und sich 2023 auf 6,7% erhöhen. Ab 2025 sollte sie wieder sinken und 2027 bei 6,3% liegen. Hierbei ist anzunehmen, dass die sich nach dem Ende der COVID-19-Pandemie weiterhin normalisierenden Pendelbeziehungen mit Ungarn einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit verhindern werden. Der

⁴⁾ Aus dem Burgenland pendeln viele Arbeitskräfte aus und viele Arbeitskräfte aus den Nachbarländern ein. Dies erschwert die Arbeitslosigkeitsprognose, weil Arbeitslose am Wohnort registriert werden, Beschäftigte aber am Arbeitsort.

Anstieg der beitragspflichtigen Lohnsumme wird 2022 +6,6% betragen und 2023 bei +8,2% liegen. Bis 2026 sollte sich dieses Wachstum dann auf 4,0% abschwächen.

Wie auch Niederösterreich und die Steiermark verlor **Oberösterreich** als Industriebundesland während der Pandemie deutlich weniger Beschäftigte als die anderen, stärker vom Tourismus abhängigen Bundesländer der Westregion. Diese erfreuliche Tatsache führt auch dazu, dass in Oberösterreich die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten aufgrund der geringeren Aufholeffekte 2022 (mit +2,2%) etwas langsamer wachsen wird als im Bundesdurchschnitt. Von dem deutlichen Wachstumsverlust im Jahr 2023 wird Oberösterreich aber aufgrund seines hohen Industrie- und Exportanteils allerdings ebenfalls etwas stärker betroffen sein als andere Bundesländer, sodass der Zuwachs in der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten auch 2023 (mit +0,4%) unter dem Durchschnitt liegen wird. Mittelfristig wird in Oberösterreich, bei einer anhaltend flauen Industriekonjunktur, mit einem Wachstum von 0,9% im Jahr 2027 gerechnet.

Die Arbeitslosenquote sollte mit 4,0% im Jahr 2023 gemeinsam mit Tirol und hinter Salzburg die zweitniedrigste im Bundesgebiet bleiben und wird, nachdem sie 2023 nur etwas deutlicher als in den anderen Bundesländern der Westregion (auf 4,3%) ansteigen sollte, bis 2027 nach den Ergebnissen des Prognosemodells auf 4,0% sinken. Insgesamt bleibt Oberösterreich daher ebenso wie die anderen Bundesländer der Westregion mittelfristig ein Bundesland mit niedriger Arbeitslosigkeit. Die beitragspflichtige Lohnsumme wird 2022 um 6,0% und 2023 um 7,9% steigen. 2027 wird von einer Wachstumsrate von 3,9% ausgegangen.

Übersicht 5: **Arbeitslosenquote 2022 bis 2027**

	2022*	2023*	2024*	2025*	2026*	2027*
Wien	10,7	11,1	11,3	11,2	10,9	10,8
Niederösterreich	6,1	6,5	6,5	6,5	6,4	6,3
Burgenland	6,4	6,7	6,7	6,6	6,4	6,3
Oberösterreich	4,0	4,3	4,4	4,4	4,2	4,0
Steiermark	5,3	5,5	5,5	5,3	5,2	5,2
Kärnten	7,1	7,3	7,3	7,2	7,1	7,0
Salzburg	3,7	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8
Tirol	4,0	4,1	4,0	3,9	3,9	3,9
Vorarlberg	5,0	5,2	5,2	5,2	5,0	4,9
Österreich	6,4	6,7	6,7	6,7	6,5	6,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – * Prognose. Nationale Werte aus der WIFO-Mittelfristprognose.

In der **Steiermark** wird 2022 die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten (mit +2,7%) etwas stärker als in den anderen Industriebundesländern, aber schwächer als im Bundesdurchschnitt steigen. Der Grund ist auch hier die stärkere Industrieorientierung des Bundeslandes und das damit verbundene geringere Gewicht der Aufholprozesse im

Dienstleistungssektor für das Gesamtbeschäftigungswachstum. Diese strukturellen Besonderheiten werden auch das Beschäftigungswachstum im Jahr 2023 bremsen. Dort wird ein Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von 0,4% erwartet, welches sich bis 2027 auf +0,9% erholen wird und damit annähernd durchgängig am Bundesdurchschnitt liegt.

Die steirische Arbeitslosenquote sollte aufgrund der geringeren Beschäftigungsdynamik etwas langsamer zurückgehen als im Bundesdurchschnitt. Sie sollte 2022 auf 5,3% sinken. Mittelfristig wird der Anstieg der Arbeitslosigkeit durch demografische Faktoren gebremst, sodass die Arbeitslosenquote 2023 nur auf 5,5% steigen und bis 2027 mit einem Rückgang auf 5,2% gerechnet wird. Die beitragspflichtige Lohnsumme wird aufgrund der Beschäftigungsentwicklung heuer um 6,4% und 2023 um 7,9% steigen. 2027 wird ein Zuwachs von 4,0% erwartet.

In **Kärnten**, wo die Beschäftigung mittelfristig in der Vergangenheit etwas moderater wuchs als im Rest des Bundesgebietes, sollte es 2022 aufgrund der Aufholprozesse in den von der COVID-19-Krise stark betroffenen Dienstleistungen zu einem Zuwachs der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von +2,8% kommen. In den Folgejahren sollte sich das Wachstum der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten aber wie im restlichen Bundesgebiet deutlich verlangsamen, wobei die im Vergleich zur Steiermark geringere Industrieorientierung dieses Bundeslandes die Beschäftigung 2024 etwas stabilisieren sollte, sodass hier mit einem Anstieg um 0,7% gerechnet wird. 2024 sollte das Beschäftigungswachstum aber aufgrund der üblichen Verzögerungen, mit denen dieses Bundesland durch Krisen betroffen wird, nur mehr bei 0,6% liegen und dann mittelfristig (bis 2027) in etwa auf diesem Niveau verharren%.

Die abnehmende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die damit deutlich geringere Angebotsdynamik an Arbeitskräften in diesem Bundesland erlauben aber eine im Vergleich zum Wachstum der Beschäftigung dauerhaft bessere Entwicklung bei der Arbeitslosenquote. Sie wird 2022 auf 7,1% sinken. 2023 sollte sie bei 7,3% liegen und bis 2027 auf 7,0% sinken. Die beitragspflichtige Lohnsumme wird – der Beschäftigungsdynamik folgend – 2022 um +6,3% wachsen und 2023 um +8,1% zulegen. Mittelfristig sollte die Wachstumsrate 2027 bei +3,6% liegen.

Die Beschäftigungsentwicklung für **Salzburg** profitiert 2022 von dem starken Aufholprozess im Tourismus. Im Jahresverlauf (insbesondere im 2. Halbjahr) wird die Beschäftigungsdynamik aber abnehmen, sodass für dieses Jahr noch ein Zuwachs der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von 4,4% erwartet wird. Dies wird hinter Tirol die zweithöchste Zuwachsrate sein. Von dem Einbruch des Jahres 2023 sollte Salzburg aufgrund einer starken Dienstleistungsorientierung aber weniger stark betroffen sein als die Industriebundesländer Österreichs. Dementsprechend wird hier für 2023 ein Zuwachs der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten von 0,8% erwartet. 2024 sollte dieser dann bei +0,7% liegen und bis 2027 auf +1,0% ansteigen.

Übersicht 6: Entwicklung der beitragspflichtigen Lohnsumme der ÖGK nach Bundesländern 2021 bis 2027

	2021	2022*	2023*	2024*	2025*	2026*	2027*
	Absolut (Mio. €)						
ÖGK Wien	29.700	31.700	34.300	36.800	38.700	40.200	41.800
ÖGK Niederösterreich	19.100	20.200	21.700	23.200	24.200	25.100	26.100
ÖGK Burgenland	2.900	3.100	3.300	3.600	3.800	3.900	4.100
ÖGK Oberösterreich	23.000	24.400	26.300	28.200	29.500	30.700	31.900
ÖGK Steiermark	16.700	17.800	19.200	20.500	21.500	22.400	23.300
ÖGK Kärnten	6.700	7.100	7.700	8.200	8.600	8.900	9.200
ÖGK Salzburg	8.200	8.900	9.600	10.300	10.800	11.200	11.600
ÖGK Tirol	10.100	11.000	11.900	12.800	13.400	13.900	14.500
ÖGK Vorarlberg	5.700	6.100	6.600	7.000	7.400	7.700	8.000
ÖGK gesamt	122.100	130.300	140.700	150.600	157.800	164.100	170.400
	Veränderung gegen das Vorjahr absolut						
ÖGK Wien		+2.000	+2.600	+2.500	+1.900	+1.500	+1.600
ÖGK Niederösterreich		+1.100	+1.500	+1.500	+1.000	+900	+1.000
ÖGK Burgenland		+200	+200	+300	+200	+100	+200
ÖGK Oberösterreich		+1.400	+1.900	+1.900	+1.300	+1.200	+1.200
ÖGK Steiermark		+1.100	+1.400	+1.300	+1.000	+900	+900
ÖGK Kärnten		+400	+600	+500	+400	+300	+300
ÖGK Salzburg		+700	+700	+700	+500	+400	+400
ÖGK Tirol		+900	+900	+900	+600	+500	+600
ÖGK Vorarlberg		+400	+500	+400	+400	+300	+300
ÖGK gesamt		+8.200	+10.400	+9.900	+7.200	+6.300	+6.300
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
ÖGK Wien		+6,8	+8,2	+7,2	+5,0	+4,1	+4,0
ÖGK Niederösterreich		+5,8	+7,6	+6,6	+4,5	+3,7	+3,8
ÖGK Burgenland		+6,6	+8,2	+7,1	+4,9	+4,0	+4,0
ÖGK Oberösterreich		+6,0	+7,9	+7,0	+4,8	+3,9	+3,9
ÖGK Steiermark		+6,4	+7,9	+6,9	+4,9	+4,1	+4,0
ÖGK Kärnten		+6,3	+8,1	+6,9	+4,3	+3,8	+3,6
ÖGK Salzburg		+8,3	+8,0	+7,2	+4,7	+3,9	+3,8
ÖGK Tirol		+9,1	+8,2	+7,0	+4,9	+4,0	+4,0
ÖGK Vorarlberg		+6,7	+8,2	+7,1	+4,8	+3,9	+4,0
ÖGK gesamt		+6,7	+8,0	+7,0	+4,8	+4,0	+3,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – * Prognose. – Gerundete Werte. Abweichungen zwischen Absolutzahlen und prozentuellen Wachstumsraten ergeben sich aus Rundungsfehlern.

Das hohe Beschäftigungswachstum im Jahr 2022 wird auch zu einer deutlichen Reduktion der Arbeitslosenquote (auf 3,7%) beitragen. 2023 sollte sie allerdings wieder auf 3,9% ansteigen und bis 2026 auf diesem Niveau verharren, um dann 2027 wieder auf 3,8% und damit das niedrigste

Niveau unter allen Bundesländern zu sinken. Die beitragspflichtige Lohnsumme sollte, unter den Annahmen über die Beschäftigungsentwicklung, 2022 um 8,3%, 2023 um 8,0% und 2024 um 7,2% ansteigen. In den Jahren bis 2027 dürfte ein Lohnsummenwachstum von 4,7% (2025) bis 3,8% (2027) erreicht werden.

Noch stärker als Salzburg profitierte **Tirol** aufgrund seiner Tourismusintensität von dem Aufholprozess im Tourismus. Die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten wird hier 2022 um 5,4% wachsen. Der zu erwartende Abbruch der Dynamik im Jahr 2023 wird in Tirol aber aufgrund des Auslaufens dieser Sondereffekte im Tourismus noch schärfer sein als im Rest des Bundesgebietes, obwohl der Zuwachs der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten mit +0,8% immer noch höher sein sollte als im Bundesdurchschnitt.. Bis 2025 wird das Beschäftigungswachstum in Tirol gleichbleiben. 2026 sollte es wieder ansteigen und 2027 bei 0,9% liegen.

Aufgrund der guten Beschäftigungsentwicklung wird auch die Arbeitslosenquote dieses Jahr (2022) auf 4,0% sinken. 2023 wird nur ein moderater Anstieg auf 4,1% erwartet und am Ende des Prognosezeitraumes wäre Tirol nach den Prognoseergebnissen hinter Salzburg das Bundesland mit der zweitniedrigsten Arbeitslosenquote (3,9%) in Österreich. Die beitragspflichtige Lohnsumme wird sich in Tirol weitgehend im Einklang mit dem Beschäftigungswachstum entwickeln. 2022 sollte sie demnach am stärksten unter allen Bundesländern mit +9,1% wachsen, und 2023 um +8,2%, um danach am Ende des Prognosehorizonts (2027) mit einer Rate von 4,0% zu wachsen.

Schlussendlich wird auch **Vorarlberg** im Jahr 2022 ein durchschnittliches Beschäftigungswachstum aufweisen. Die Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten wird dabei um 3,1% wachsen. Allerdings wird sich, wie auch in den anderen Bundesländern die Dynamik im Folgejahr mit +0,8% deutlich abkühlen. Bis 2027 sollte diese Wachstumsdynamik dann wieder auf +1,1% ansteigen.

Die Arbeitslosenquote wird bei dieser Beschäftigungsentwicklung 2022 bei 5,0% liegen. Im Einklang mit der Dynamik in den anderen Bundesländern wird sie 2023 aber wieder steigen und 2023 bis 2025 bei jeweils 5,2% liegen. Im Jahr 2027 sollte dann wieder ein Niveau von 4,9% erreicht werden. Die beitragspflichtige Lohnsumme sollte in Vorarlberg 2022 um 6,7% steigen und 2023 um 8,0% zulegen. In den Folgejahren werden Lohnwachstumsraten von 7,0% (2024) bis 3,9% (2027) erwartet.

5. Prognoserisiken

Die Unsicherheiten der vorliegenden Prognose ergeben sich zum einen aus der technisch bedingten, statistischen Unsicherheit, mit der jede Punktschätzung der zukünftigen Entwicklung behaftet ist. Dementsprechend werden in Anhang B die 90-prozentigen Unsicherheitsintervalle der vorliegenden Prognose für das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsummen bis ins Jahr 2027 und in Anhang C die Fehler der vergangenen Prognosen ausgewiesen. Die theoretischen Konfidenzintervalle liegen dabei, in Abhängigkeit von der Volatilität der vergangenen Entwicklung und der Größe des Bundeslandes, am einjährigen Prognosehorizont zwischen

0,5 Prozentpunkten (Kärnten) und 0,9 Prozentpunkten (Steiermark). Auf dem zwei- bis sechsjährigen Prognosehorizont liegt dieses Intervall zwischen 0,3 und 2,1 Prozentpunkten. Die vergangenen Prognosefehler legen hingegen nahe, dass die Arbeitslosenquote und das Beschäftigungswachstums in den Prognosen vor der die Prognose für das laufende Jahr sehr genau trafen. Das Wachstum der Lohnsumme wurde hingegen auf dem einjährigen Prognoseintervall mit einer Genauigkeit von (im Mittel) +/-0,1 Prozentpunkten und auf dem dreijährigen Prognoseintervall mit einer Genauigkeit von +/-0,7 Prozentpunkten getroffen. Die Unvorhersehbarkeit und Einzigartigkeit der COVID-19-Krise verringerten die Verlässlichkeit der Prognose deutlich. Angesichts der gegenwärtigen Unsicherheiten im internationalen Umfeld spricht dies auch gegen eine Überinterpretation insbesondere der längerfristigen diesjährigen Ergebnisse.

Neben diesen Risiken ergeben sich nämlich auch dieses Jahr erhebliche weitere, quantitativ nur schwer einschätzbare makroökonomische Risiken. Von diesen ist vor allem der weitere Verlauf des Ukraine-Krieges und des politischen Konflikts zwischen Russland und der EU schwer absehbar. Es ist durchaus denkbar, dass Russland seine Erdgaslieferungen nach Europa in den nächsten Wochen bzw. Monaten ganz einstellt. Ein Totalausfall der russischen Erdgaslieferungen wäre für die europäischen Volkswirtschaften kurzfristig nicht kompensierbar und würde in einigen Ländern zu einer Rationierung von Erdgas führen. Dies hätte Produktionsausfälle in der Industrie, Einschränkungen im Transport, einen neuerlichen Anstieg der Energiepreise und womöglich auch Beschränkungen des Erdgasverbrauchs privater Haushalte zur Folge, und würde die europäischen Volkswirtschaften im Winterhalbjahr 2022/23 in eine schwere Rezession stürzen. Von dieser wären die exportabhängigen Industriebundesländer deutlich stärker betroffen als stärker von der Inlandnachfrage abhängige Bundesländer.

Auch der weitere Verlauf der COVID-19-Pandemie birgt nach wie vor Risiken. Ein Wiederauflammen der Pandemie in Europa im Herbst 2022 könnte neuerliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaftstätigkeit nach sich ziehen. Diese würden, wie aus vergangenen Erfahrungen ersichtlich, vor allem die (Winter-)tourismusintensiven Bundesländer treffen.

6. Zusammenfassung

Der durch steigende Energiekosten bedingte anhaltend hohe Verbraucherpreisauftrieb führt in Österreich zu zunehmend stagflationären Tendenzen. Die Verbraucherpreise steigen deutlich an, während sich das Wirtschaftswachstum verlangsamt. Dies trübt auch die Wachstumserwartungen für das Jahr 2023 deutlich ein. In seiner neuesten Mittelfristprognose geht das WIFO aufgrund des starken wirtschaftlichen Aufholens im Gefolge der COVID-19-Krise für das Jahr 2022 von einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung von 2,7% und einer Arbeitslosenquote von 6,4% aus. Im Jahr 2023 wird es aber zu einer abrupten Verlangsamung des Wachstums kommen. Die Beschäftigung wird nur mehr um +0,5% wachsen und die Arbeitslosenquote auf 6,7% steigen (2022: 6,4%). 2024 sollte die Beschäftigung nur unwesentlich rascher (um +0,7%) wachsen und auch in den Folgejahren werden Wachstumsraten zwischen 0,8% und 0,9% erwartet. Die anhaltend stark steigenden Verbraucherpreise werden aber auch zu einem

deutlich höheren nominellen Lohnwachstum führen. Für 2022 wird in der WIFO-Mittelfristprognose mit einem Anstieg von 6,6% gerechnet, während für 2023 von einem Wachstum vom 7,5% ausgegangen wird. 2024 sollte es ebenfalls noch zu einem höheren Anstieg von 7,2% kommen, und erst danach sollten wieder etwas moderateren Anstiege verzeichnet werden (2025: +5,0%, bis 2027 ein weiterer Rückgang auf +3,7%).

Basierend auf dieser gesamtwirtschaftlichen Prognose prognostiziert das WIFO für 2022 aufgrund des guten ersten Halbjahres ein nach wie vor recht hohes Wachstum der Zahl der bei der ÖGK versicherten unselbständig Beschäftigten. Diese sollte 2022 noch um 3,1% zulegen. Im Jahr 2023 kommt mit dem Abflauen der gesamtwirtschaftlichen Lage zu einer deutlichen Verlangsamung des Beschäftigungswachstums auf 0,6%, und auch in den nachfolgenden Jahren wird das Wachstum der Zahl der unselbständig Beschäftigten bei der ÖGK unter 1% liegen und in etwa dem Beschäftigungswachstum der Gesamtwirtschaft folgen. Das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme sollte 2022 bei 6,7% liegen und sich aufgrund der steigenden Lohnabschlüsse 2023 auf 8,0% erhöhen. In den Folgejahren sollte sich, Hand in Hand mit dem sukzessiven Abklingen der Inflation das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsumme wieder verringern und 2024 bei 7,0%, 2025 bei 4,8% und 2027 bei 3,9% liegen.

In regionaler Betrachtung sind dabei im Jahr 2022 die tourismusintensiven, bzw. stärker von der inlandsnachfrage abhängigen Bundesländer (insbesondere Tirol und Salzburg) aufgrund ihrer deutlich besseren Entwicklung im ersten Halbjahr bevorzugt, während die industrie- und exportintensiven Bundesländer, die während der Pandemie aber auch nicht so deutlich an Beschäftigung verloren, etwas benachteiligt. Da die deutlich verlangsamte Dynamik in den Jahren 2023 und 2024 vor allem auf ein geringeres Exportwachstum zurückzuführen sein sollte, sollte sich dieses regionale Muster auch in den nächsten beiden Jahren annähernd (2023 und 2024) fortsetzen.

7. Literatur

- Bilek-Steindl S., Bock-Schappelwein J., & Huber, P. (2022). *Beschäftigung im Handel*. WIFO. im Erscheinen
- Bock-Schappelwein J., Huber, P. (2022). Flüchtlinge aus der Ukraine. Erwartete Entwicklung und Herausforderungen. *WIFO Research Briefs*, (8). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69457>.
- Huber, P., Piribauer P., & Streicher, G. (2017). *Machbarkeitsstudie zur Prognose der Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Lohnsumme nach Bundesländern*. WIFO.
- Huber, P., Piribauer, P. (2018). *Prognose der Beschäftigung, Arbeitslosenquote und Lohnsumme nach Bundesländern und Gebietskrankenkassen für die Jahre 2018 bis 2020*. WIFO-Studie.
- Huber, P., Mayrhuber, C. (2022). *Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die sozialversicherungspflichtige Lohnsumme 2020 bis 2024*. WIFO. im Erscheinen.

Anhang A: Methode

Für die Prognosen wurde ein zweistufiges Verfahren angewandt. In einer ersten Stufe wurden Prognosewerte für die zukünftigen Wachstumsraten der Arbeitslosigkeit und unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern erstellt. In einer zweiten Stufe wurden die Prognoseergebnisse aus der ersten Stufe verwendet, um die zukünftigen Entwicklungen der beitragspflichtigen Lohnsummen nach Sozialversicherungsträgern zu prognostizieren.

A.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bundesländern

Die Prognose der unselbständigen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bundesländern erfolgt – wie bereits in der Machbarkeitsstudie von Huber et al. (2017) – auf Basis sogenannter vektorautoregressiver Modelle (VAR). Diese gehen davon aus, dass die beiden zu prognostizierenden Größen in einer wechselseitigen Abhängigkeit zueinanderstehen. Zusätzlich zur wechselseitigen Beziehung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit (als Y-Variablen) in den österreichischen Bundesländern werden in der vorliegenden Studie weitere (mit X bezeichnete) erklärende Variablen verwendet. Diese erweiterten Spezifikationen werden daher auch als VARX-Modelle bezeichnet und können wie folgt dargestellt werden:

$$Y_t = A_0 + \sum_{i=1}^p A_i Y_{t-i} + C X_t + U_t$$

Y_t ist ein M-dimensionaler Vektor zum Zeitpunkt $t = 1, \dots, T$, wobei T die rezenteste Beobachtung über die Zeit darstellt. Da für jedes Bundesland zwei endogene Variable berücksichtigt werden (unselbständige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit), gilt $M = 2$. Wie in der Gleichung dargestellt, wird der zu prognostizierende Vektor Y_t von einer Konstanten A_0 und p vergangener Werte derselben erklärt. A_i für $i = 1, \dots, p$ stellen dabei zu schätzende $M \times M$ Matrizen von Schätzparametern dar. Ergänzend zu den autoregressiven Komponenten A_i werden in einer Matrix X_t weitere erklärende Variable aufgenommen.

Diese zusätzlichen Prädiktoren X_t sind die bundesweiten Wachstumsraten der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung. An dieser Stelle sei angemerkt, dass X_t kontemporär in die Prognose eingeht. Um eine Prognose über den rezentesten Zeitpunkt hinaus zu tätigen, müssen daher zukünftige Veränderungen in der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit angenommen werden. Hierzu werden die seitens des WIFO prognostizierten Wachstumsraten der beiden Größen im Rahmen der Konjunkturprognose herangezogen. Die exogenen Prädiktoren in X_t erfüllen somit die Rolle von bundesweiten Vorlaufindikatoren, womit Informationen aus der Konjunkturprognose (die ersten beiden Prognosejahre) und der mittelfristigen WIFO-Prognose (die nachfolgenden vier Jahre) inkorporiert werden können.

A.2 Beitragspflichtige Lohnsummen nach Sozialversicherungsträgern

Als Datengrundlage für die Prognose der beitragspflichtigen Lohnsummen wurden historische Zeitreihen auf jährlicher Basis von 2002 bis 2019 verwendet. Zusätzlich stehen monatliche Daten seit dem Jahr 2006 zur Verfügung. Aufgrund der sehr kurzen Zeitperiode für die einzelnen Sozialversicherungsträger basieren die Prognosen auf univariaten, autoregressiven Modellspezifikationen. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie (Huber et al., 2017) wurden diese Modelle (für jedes Bundesland) zur Prognose der beitragspflichtigen Lohnsummen bereits getestet. Die Prognosemodelle für die einzelnen Bundesländer können wie folgt dargestellt werden:

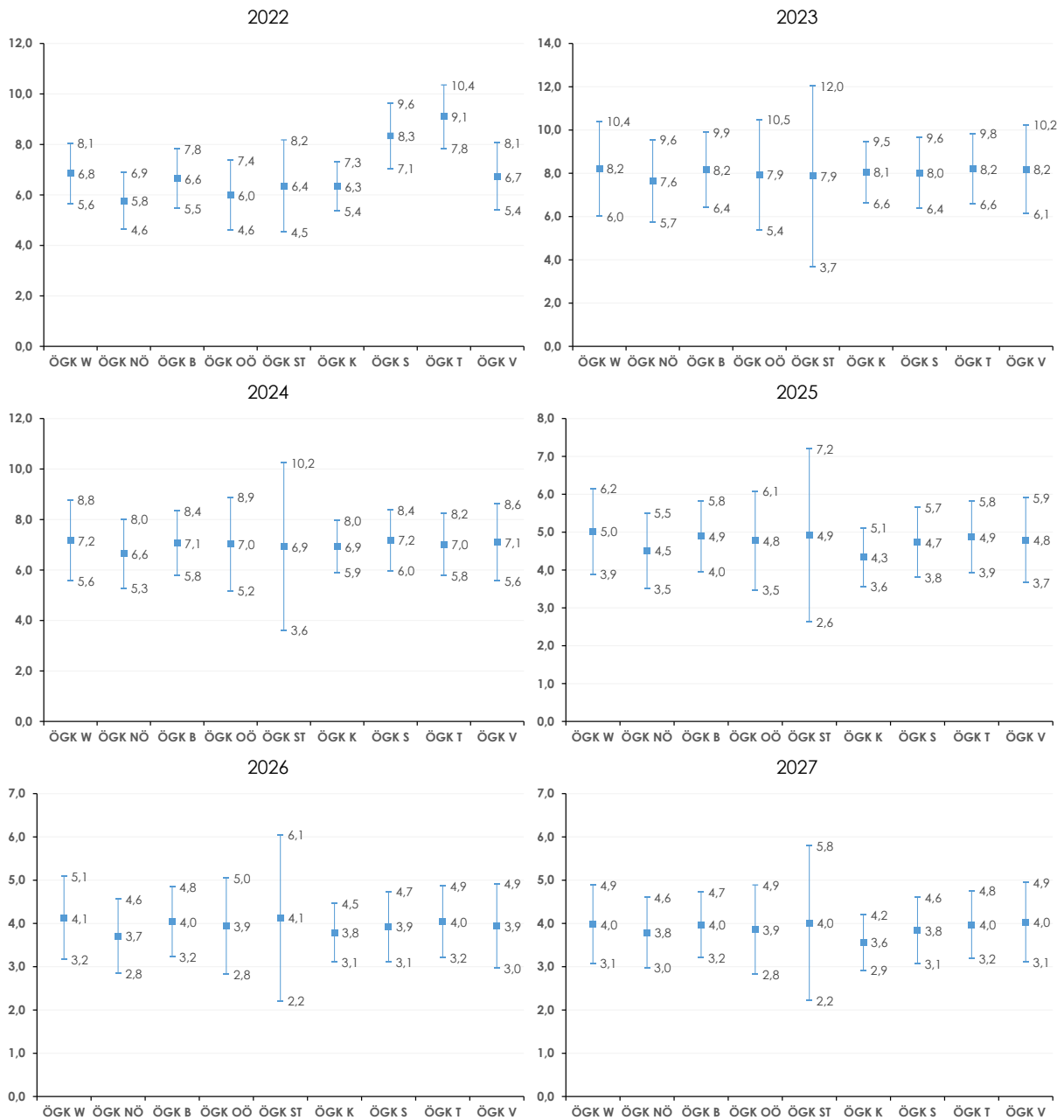
$$y_t = b_0 + y_{t-1}b_1 + X_t B + u_t$$

y_t stellt dabei die Wachstumsrate der beitragspflichtigen Lohnsumme für einen bestimmten Sozialversicherungsträger zum Zeitpunkt t dar und u_t ist ein Fehlerterm. Die sogenannte autoregressive Komponente rührt daher, dass die zu prognostizierende Größe y_t – neben einer Konstanten b_0 – im Wesentlichen durch eine zeitlich verzögerte Wachstumsrate erklärt wird. Gegenüber der Machbarkeitsstudie zur Prognose der Lohnsummen nach Sozialversicherungsträgern werden zusätzliche erklärende Größen in einen Vektor X_t aufgenommen, um die Prognosegüte weiter zu erhöhen.

Eine dieser zusätzlichen Prognosegrößen ist die Entwicklung der österreichischen Bruttolohn- und Gehaltssumme im privaten Sektor. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Werte im Vektor X_t nicht zeitlich verzögert sind und somit für die Prognose von zukünftigen Perioden die Rolle eines Vorlaufindikators spielen. Die zukünftigen Werte für die Entwicklung der österreichischen Bruttolohn- und Gehaltssumme im privaten Sektor stammen (ähnlich jenen im vorangehenden Abschnitt) aus der Konjunkturprognose des WIFO, wodurch die verwendeten Modelle an zusätzlicher Prognosequalität gewinnen. Eine weitere Größe in X_t stellt die prognostizierte Wachstumsrate der unselbständigen Beschäftigung im jeweiligen Bundesland dar. Hier stammen die zukünftigen Wachstumsraten allerdings nicht aus der Konjunkturprognose, sondern von den Prognoseergebnissen mittels der, im vorangegangenen Abschnitt erläuterten, vektorautoregressiven Modelle. Da die prognostizierten, bundesländerspezifischen Beschäftigungsentwicklungen in die Prognosemodelle der beitragspflichtigen Lohnsummen integriert werden, stellt der Prognoseablauf somit ein zweistufiges Verfahren dar.

Anhang B: Konfidenzintervalle

Abbildung B1: 90-prozentige Unsicherheitsintervalle der Prognose des Lohnsummenwachstums



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Eine Möglichkeit, die technische Unsicherheit der Prognose zu beurteilen, besteht darin, die 90-prozentigen Unsicherheitsintervalle zu berechnen. Abbildung B1 stellt diese Konfidenzintervalle

für das Wachstum der beitragspflichtigen Lohnsummen bis ins Jahr 2027 dar. Insgesamt zeigen sich dabei theoretische Konfidenzintervalle, die in Abhängigkeit von der Volatilität der vergangenen Entwicklung und der Größe des Bundeslandes am einjährigen Prognosehorizont zwischen 0,5 Prozentpunkten (Kärnten) und 0,9 Prozentpunkten (Steiermark) liegen. Auf dem zwei- bis sechsjährigen Prognosehorizont liegt dieses Intervall rein rechnerisch zwischen 0,3 und 2,1 Prozentpunkten.

Anhang C: Bisherige Prognosefehler

Die COVID-19-Krise wirkte sich erheblich auf die Genauigkeit der bisherigen Prognosen aus. Da es sich bei dieser Pandemie um ein unvorhersehbares Ereignis mit starken Auswirkungen auf Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Lohnsumme handelte, muss der Prognosefehler bei den das Jahr 2020 betreffenden Prognosen als einmaliger Ausreißer betrachtet werden. Übersicht C1 stellt daher die Abweichungen der bisherigen in diesem Projekt erstellten Prognosen von ihrer Realisierung dar. Die linke Hälfte zeigt die Mittelwerte des Prognosefehlers (BIAS) und die mittlere Abweichung der Prognose (MSE) bis 2019 also vor der COVID-19-Krise, die rechte Hälfte bezieht alle Prognosen mit ein.

Obwohl die Zahl der auf diese Weise evaluierbaren bisherigen Prognosen (mit fünf) zu gering ist, um ein umfassenderes Urteil zuzulassen, zeigt sich, wie schon in den Vorjahren, dass zum einen die Prognosegüte für das laufende Jahr besser ist als für das Jahr danach und mit zunehmenden Prognosezeitraum abnimmt. Außerdem ist im Einklang mit den Ergebnissen der Vorjahre die Prognose der Wachstumsraten der Beschäftigung und auch der Arbeitslosenquote treffgenauer als die Prognose des Wachstums der Lohnsumme.

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Prognosegenauigkeit waren erheblich. So liegt die Abweichung des Prognosefehlers (MSE) auf dem einjährigen Prognosehorizont, wenn die Prognosen für das Jahr 2020 in die Betrachtung mit einbezogen werden, beim Beschäftigungswachstum und der Arbeitslosenquote im Durchschnitt weiterhin nur bei unter 0,1 Prozentpunkten. Für das Wachstum der Lohnsumme lag dieser aber bereits beim einjährigen Prognosezeitraum bei 2,6 Prozentpunkte inklusive 2020 und 2021.

Schlussendlich entstand – ebenfalls im Einklang mit den Ergebnissen der Vorjahre – der Großteil der Prognoseabweichungen durchgängig aus den zum Zeitpunkt der Prognose bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der nationalen Prognose, da der mittlere Prognosefehler für die Österreichprognose in den meisten Fällen annähernd gleich groß ist wie der durchschnittliche mittlere Prognosefehler für die Bundesländer.

Da davon auszugehen ist, dass tiefgreifende unvorhersehbare Verwerfungen, wie sie durch die COVID-19-Pandemie hervorgerufen werden, eine sehr seltene Ausnahmerecheinung sind, bedeutet dies, dass die Zweijahresprognose der Lohnsumme in wirtschaftlich normaleren Zeiten im Durchschnitt der Bundesländer auf $\pm 0,8$ Prozentpunkte genau ist.

Übersicht C1: Prognosefehler bisheriger Prognosen (inklusive 2020)

Prognosezeitraum Beobachtungen	BIS 2019						BIS 2022					
	1 Jahr		2 Jahre		3 Jahre		1 Jahr		2 Jahre		3 Jahre	
	BIAS	MSE	BIAS	MSE	BIAS	MSE	BIAS	MSE	BIAS	MSE	BIAS	MSE
	Beschäftigungswachstum						Beschäftigungswachstum					
Wien	+0,0	+0,0	-0,3	+0,1	-0,4	+0,2	-0,1	+0,1	+0,1	+4,6	+0,4	+6,4
Niederösterreich	+0,1	+0,0	-0,1	+0,1	-0,1	+0,0	+0,1	+0,0	-0,0	+1,3	+0,3	+2,1
Burgenland	+0,2	+0,0	+0,2	+0,1	+0,2	+0,0	+0,2	+0,0	-0,1	+2,2	+0,1	+3,9
Oberösterreich	+0,2	+0,0	-0,2	+0,1	+0,0	+0,0	+0,2	+0,0	+0,2	+1,8	+0,6	+3,4
Steiermark	+0,1	+0,0	-0,5	+0,5	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,3	+3,3	+0,7	+4,1
Kärnten	+0,1	+0,0	-0,2	+0,1	-0,1	+0,0	+0,1	+0,0	+0,5	+3,2	+0,4	+6,6
Salzburg	+0,2	+0,0	-0,1	+0,0	+0,3	+0,1	+0,2	+0,0	+1,1	+4,0	+1,4	+7,1
Tirol	+0,2	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,2	+0,0	+1,7	+7,5	+1,9	+11,9
Vorarlberg	+0,1	+0,0	-0,2	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,0	+0,7	+2,4	+1,1	+4,2
Österreich	+0,1	+0,0	-0,3	+0,2	-0,1	+0,0	+0,1	+0,0	+0,3	+2,7	+0,7	+4,7
MSE		+0,0		+0,2		+0,0		+0,0		+2,7		+4,7
	Arbeitslosenquote						Arbeitslosenquote					
Wien	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,7	+0,5	+0,0	+0,0	-0,4	+3,1	-1,3	+4,6
Niederösterreich	+0,0	+0,0	+0,2	+0,2	+0,8	+0,6	+0,0	+0,0	-0,2	+1,1	-0,5	+1,8
Burgenland	+0,2	+0,1	+0,5	+0,4	+1,2	+1,4	+0,1	+0,0	-0,1	+1,2	-0,5	+2,3
Oberösterreich	-0,0	+0,0	+0,2	+0,1	+0,5	+0,3	-0,0	+0,0	-0,5	+0,9	-1,0	+2,2
Steiermark	+0,0	+0,0	+0,3	+0,2	+0,8	+0,6	-0,0	+0,0	-0,9	+2,4	-1,6	+5,6
Kärnten	±0,0	±0,0	+0,3	+0,1	+0,7	+0,5	+0,1	+0,3	+0,7	+7,4	+0,7	+7,2
Salzburg	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,3	+0,1	+0,1	+0,0	-0,6	+1,6	-1,1	+2,6
Tirol	±0,0	+0,0	+0,3	+0,1	+0,9	+0,8	+0,2	+0,2	-1,0	+3,5	-1,7	+6,6
Vorarlberg	-0,1	+0,0	-0,3	+0,1	-0,3	+0,1	-0,0	+0,0	-0,8	+1,6	-1,4	+2,9
Österreich	±0,0	±0,0	+0,1	+0,1	+0,6	+0,4	+0,0	+0,0	-0,4	+1,6	-0,9	+2,7
MSE		±0,0		+0,1		+0,4		+0,0		+1,6		+2,7
	Lohnsumme						Lohnsumme					
Wien	-0,1	+0,1	+0,9	+0,8	+1,2	+1,5	-1,3	+3,8	+0,3	+0,9	+1,1	+5,3
Niederösterreich	+0,1	+0,1	+0,8	+0,7	+1,0	+1,1	-1,0	+3,0	+0,1	+0,6	+1,0	+3,3
Burgenland	+0,4	+0,2	+0,6	+0,5	+0,8	+0,6	-1,1	+4,6	-0,2	+1,0	+0,7	+0,8
Oberösterreich	-0,1	+0,1	+0,7	+0,8	+0,2	+0,0	-1,3	+4,0	+0,0	+0,6	+0,7	+3,0
Steiermark	-0,1	+0,0	+1,6	+2,7	+1,2	+1,4	-1,9	+8,4	+0,2	+2,5	+0,4	+0,6
Kärnten	-0,3	+0,2	+1,2	+1,4	+0,5	+0,2	-1,6	+4,9	+0,1	+1,4	+0,2	+2,1
Salzburg	+0,0	+0,1	+0,7	+0,5	+0,5	+0,3	-1,4	+4,9	+0,6	+0,5	+1,4	+2,5
Tirol	+0,2	+0,2	+0,3	+0,1	+0,4	+0,1	-1,2	+4,6	+0,6	+0,6	+1,9	+7,8
Vorarlberg	-0,2	+0,5	-0,2	+0,9	-0,8	+0,6	-1,2	+3,5	+0,0	+0,5	+0,9	+4,4
Österreich	-0,1	+0,0	+0,9	+0,8	+0,9	+0,7	-0,8	+2,6	+0,5	+0,7	+1,0	+2,9
MSE		+0,0		+0,8		+0,7		+2,6		+0,7		+2,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen. – mittlerer Fehler = Prognose minus Realisation, MSE = Mean Squared Error.